

## **Bericht 3. Quartal 2014**

In der als Anlage beigefügten Tabelle werden die ursprüngliche Planung für das aktuelle Jahr, die Ergebnisse des Vorjahres, die Quartalergebnisse, die Prognose bis zum Jahresende und in der Spalte Erläuterung eine kurze Erklärung zur Abweichung der Prognose vom Erfolgsplan genannt.

### Pflegesatzerlöse:

Die Auslastung aller Gruppen; mit Ausnahme der Inobhutnahme-Gruppen, lag im ersten Halbjahr im Durchschnitt bei 92,04% und damit rund 2 % unter dem Planwert für 2014. Dabei sank die Auslastung kontinuierlich seit dem 1. Quartal.

Gegen diesen negativen Trend liegen sowohl die Auslastung der Kinderwohngruppen als auch die der Mutter Kind-Gruppen weiterhin über den Planwerten. So konnte die schlechte Auslastung der anderen Angebote teilweise kompensiert werden.

In den Mutter Kind-Gruppen wurden mehrere Mütter im Sommer entlassen. Schwangere werden, i.d.R. maximal sechs Wochen vor der Entbindung aufgenommen. Daher können die frei werdenden Plätze nicht immer zeitnah wieder belegt werden, was in 2014 konkret dazu führte, dass im Sommer mehrere Plätze in den Mutter Kind Gruppen frei waren und die sehr gute Auslastung des Angebots im ersten Halbjahr 2014 nicht auf diesem Niveau gehalten werden konnte.

Jede Mutter-Kind-Gruppe verfügt über je 7 Plätze für die Mütter und Kinder. Ein freier Platz in einer Mutter-Kind-Gruppe hat daher prozentual größere Auswirkungen als ein freier Platz in den Regelwohngruppen, die 9 bis 10 Plätze anbieten.

Die durchschnittliche Auslastung der drei Jugendwohngruppen und der Mädchenwohngruppe lag rund 6 % unter der verhandelten Auslastung. Die Auslastung war im zweiten Quartal mit knapp 85% schlechter als im ersten Quartal mit rund 89 %. Im dritten Quartal stieg die Auslastung auf 90 %. Verhandelt wurden 94 %.

Die Tagesgruppe war in den ersten drei Quartalen mit durchschnittlich 72,42 % (im Vorjahr für den gleichen Zeitraum 87,7%) ebenfalls schlechter belegt als mit dem Jugendamt vereinbart wurde (93%). Mit Ausnahme der Monate Mai, Juli und September, waren von zehn Plätzen nur sieben belegt. In den drei genannten Monaten konnte, zumindest zeitweise ein achter Platz belegt werden. Die verhandelte Mindestauslastung von 93% wurde nur im Jahr 2012 erreicht. Es liegen kaum Aufnahmeanfragen vor, so dass freie Plätze nicht wieder belegt werden können.

Eine Änderung des Angebots ist zwingend notwendig. Dazu gibt es mehrere Vorschläge. Diesbezüglich finden seit einiger Zeit im Gespräche mit dem Jugendamt statt.

Angebotsveränderungen müssen vorher mit dem Jugendamt abgestimmt werden. Dies gilt sowohl für die Jugendwohngruppen als auch für das teilstationäre Angebot der Tagesgruppe.

In den ersten drei Quartalen lag die Auslastung der Kindernotaufnahme bei durchschnittlich nur 76,9%. Insbesondere seit Juni ist die Belegung sehr schlecht. Im Juni lag die Belegung bei 67 %. Im Juli waren die Kindernotaufnahmen nur zu 48 % und im August zu 53 % belegt. Im September stieg die Auslastung wieder auf knapp 80%.

Die beiden Kindernotaufnahmen sind Inobhutnahmegruppen, die dazu dienen schnell Kinder aufnehmen zu können. Daher liegt die verhandelte Auslastung von 85% immer unter der Auslastung der Regelwohngruppen (Vorgabe im Rahmenvertrag: mindestens 93%).

Die Belegung der Inobhutnahme lässt sich von KIJU nicht beeinflussen. KIJU ist die einzige Einrichtung, die in Wuppertal Kinder unter 14 Jahre Inobhut nehmen darf. Es handelt sich um eine hoheitliche Aufgabe. Andere Einrichtungen in Wuppertal dürfen vom Jugendamt nur dann mit Inobhutnahmen belegt werden, wenn es keine freien Plätze in den Kindernotaufnahmen gibt. Der starke Rückgang der Belegung in den Kindernotaufnahmen lässt sich für KIJU nicht erklären. Möglicherweise ist es ein kurzfristiges Phänomen. Dies muss mit dem örtlichen Jugendamt weiter thematisiert werden. Es könnte sein, dass der Ausbau der Bereitschaftspflegestellen in Wuppertal Einfluss auf die Belegung der Kindernotaufnahmen hat.

Im Erfolgsplan war eine Erhöhung von 1,5 % des Anteils der Personalkosten in den Entgelten einkalkuliert. Tatsächlich lag die Tarifierhöhung sogar bei 3% bzw. mindestens 90 € brutto, rückwirkend zum 01.03.2014. Neben den oben erwähnten Angebotsveränderungen müssen die Entgelte auch aufgrund der Tarifierhöhung neu verhandelt werden.

Gespräche mit dem Jugendamt finden dazu bereits seit einiger Zeit statt. Bisher gibt es noch keine konkreten Ergebnisse. In der Prognose für die Entgelterlöse sind die wahrscheinlichen Entgelterhöhungen rückwirkend zum 01.04.2014 enthalten. Da neben der Tarifierhöhung auch noch weitere Rahmenbedingungen wie Auslastungsquoten, Stellenanteile und Sachkosten verhandelt werden müssen, kann keine sichere Prognose zur Erhöhung der Pflegesatzerlöse durch die Entgelterhöhung abgegeben werden. KIJU rechnet jedoch mindestens mit zusätzlichen Erlösen durch die Entgelterhöhung in 2014 von T€ 70.

Die schlechten Auslastungswerte der Jugendwohngruppen und der Tagesgruppe konnten durch die gute Auslastungen in den Kinderwohngruppen nicht kompensiert werden.

Derzeit wird, unter Berücksichtigung der Entgelterhöhung, mit 85.000€ weniger Entgelterlösen gerechnet als geplant.

### Sonstige Erträge

Mit Ausnahme von nicht geplanten Erstattungen von Versicherungen für entstandene Schäden (Sturm und Fahrzeugschäden) und dem Rückgang der Erträge aus Nebenleistungen, gibt es im Bereich der Sonstigen Erträge, ausgehend vom Gesamtbetrag, voraussichtlich keine wesentlichen Abweichungen von den Planwerten.

Die Erträge aus Nebenleistungen sind hauptsächlich Erträge für Fachleistungsstunden bzw. Nachbetreuungen. Hier gab es in 2014 kaum Anfragen, so dass die Erträge entsprechend geringer ausfallen.

#### Zinsen

Im dritten Quartal sank der durchschnittliche EONIA-Zinssatz, mit dem das Sondervermögen verzinst wird, erneut extrem ab. Die Zinsen für das dritte Quartal lagen unter 100 €. In den beiden Quartalen zuvor waren es je Quartal noch knapp 500 €.

#### Personalaufwand:

Im Wirtschaftsplan wurden die Tariferhöhungen von 1,5 % eingeplant. Tatsächlich wurden die Gehälter zum 01.03.2014 um 3 % bzw. mindestens 90€ brutto erhöht. Allein durch die Tariferhöhung wären in Bezug auf den Planwert rund T€ 45 höhere Personalkosten entstanden.

Die Pensionsrückstellungen werden von einem versicherungsmathematischen Institut berechnet. Die jährlich ermittelten Werte schwanken. Für 2014 ist Rückstellung T€ 10 höher als erwartet.

Die Altersteilzeitumlage wird KIJU immer am Ende des Jahres durch das Personalressort der Stadt mitgeteilt. Die Steigerung der angeforderten Umlage für 2012 auf 2013 war ungewöhnlich hoch. Da der Erfolgsplan für 2014 zum Zeitpunkt der Mitteilung über die Höhe der Altersteilzeitumlage 2013 bereits erstellt war, ist der hier veranschlagte Betrag voraussichtlich zu gering. Die Prognose für 2014 wurde entsprechend angepasst. Dadurch wird ein um T€ 15 höherer Aufwand ausgewiesen.

Die prognostizierten Personalkosten betragen 4,64 Millionen Euro. Damit werden rund 100 T€ höhere Personalkosten prognostiziert.

#### Sachaufwendungen:

Die Instandhaltungsaufwendungen werden den Planwert übersteigen. Durch das Dach in der Edith-Stein-Str. ist Wasser eingedrungen. Der Dachstuhl wies einen Pilzbefall auf, so dass das Dach in diesem Bereich komplett erneuert werden muss.

Im größten Objekt, Am Jagdhaus, wurde festgestellt, dass Arbeiten am Leitungssystem der Heizung zwingend erforderlich sind. Fachleute vom Gebäudemanagement sind involviert. Ein Gutachten zu dieser Problematik wurde erstellt.

Die Umsetzungen der für 2014 geplanten Maßnahmen wurden soweit möglich im Sommer 2014 gestoppt, so dass im geringen Umfang Einsparungen für Instandhaltung erzielt werden konnten.

Insgesamt ist mit zusätzlichen Aufwendungen für Instandhaltung von über 80.000€ zu rechnen.

Für 2014 war der Austausch der ölbetriebenen Heizung durch ein Blockheizkraftwerk vorgesehen. Dazu sollte das BHKW über einen Contractor finanziert werden. Dabei sollten die Energiekosten jährlich um rund 20.000€ reduziert werden. Bisher konnte noch nicht mit dem Austausch der Anlage begonnen werden, so dass die geplanten Einsparung der Energiekosten in 2014 nicht erzielt werden kann.

Durch den warmen Winter 2013/2014 wurde weniger Gas / Heizöl verbraucht, so dass aus diesem Grund etwas geringere Energiekosten anfallen. Insgesamt wird mit etwa T€ 13 Planüberschreitung gerechnet.

Geringere Aufwendungen werden für 2014, aufgrund der schlechteren Auslastung, in allen belegungsabhängigen Bereichen wie Lebensmittel und Betreuungsaufwand prognostiziert.

Durch die in 2014 vereinbarte Kooperation mit dem Gebäudemanagement werden die Aufwendungen für städtische Dienstleistungen höher sein als geplant.

#### Abschreibungen:

Für die Prognose wird von den ursprünglichen Planwerten ausgegangen.

#### Zinsen:

Neben den Darlehenszinsen, die entsprechend der Tilgungspläne gezahlt werden, ist im Zinsaufwand die Verzinsung der Vorjahresverpflichtung (Pensionsrückstellung) in Höhe von T€ 28,2 enthalten.

#### Zusammenfassung:

Zum Jahresende wird nach jetzigem Stand von einem Verlust in Höhe von rund T€ 250 ausgegangen. Im Wesentlichen liegt dies an der Auslastungssituation sowie an der Tarifierhöhung und den unvorhergesehenen Schäden an den Gebäuden.

Der Betrieb bemüht sich weitere Maßnahmen zu entwickeln und zu veranlassen, um das Betriebsergebnis zu verbessern. Der städtische Haushalt würde bei einem negativen Betriebsergebnis nicht belastet, sofern der Verlust mit den Gewinnvorträgen aus Vorjahren verrechnet würde. Im Gewinnvortrag sind noch rund T€ 285 vorhanden.

Die Liquidität des Betriebes ist gut.